

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

... Rathauskeller ... Abriss-Stop ... Gestaltungsbeirat ... Herbert-Ewe-Stiftung ...

Mit Recht sprach Oberbürgermeister Dr. Badrow bei einem Vortrag in der Fachhochschule von einem „Feuerwerk“ im gegenwärtigen Baugeschehen. Ungeachtet der wirtschaftlichen Krise geschieht im Augenblick sehr Vieles auf dem Bausektor der Hansestadt. Das kommt nicht von ungefähr. Ein wesentlicher Faktor sind die Konjunkturpakete einschließlich des Finanzpakets für die Welterbestätten, die Bund und Land in die Bauwirtschaft pumpen. Jüngst hat die Stralsunder Bürgerschaft den Rahmenplan für die Altstadt verabschiedet. Danach stehen dem Sanierungsgebiet Altstadt bis 2015 insgesamt 57 Millionen an Fördermitteln zur Verfügung. Darüber hinaus soll ein zweites Förderpaket für die Welterbestätten in Vorbereitung sein. Gerade erreicht uns auch eine gute Nachricht aus Greifswald: Das Oberverwaltungsgericht hat einer Klage des Landes gegen eine geplante Erweiterung des Strelaparkes um 8.000 qm wegen Verstoßes gegen die Landesplanung stattgegeben. Die Erweiterung des Strelaparkes hätte zwangsläufig weitere Kaufkraft aus der Altstadt abgezogen. Die Entscheidung ist allerdings noch nicht rechtskräftig. Nun zum Baugeschehen im

und wird wohl demnächst abgerissen. Investiert werden sollen nach gegenwärtigem Stand über 34 Millionen Euro. Die Fertigstellung ist für 2012 geplant. Die Hansestadt ist vertraglich verpflichtet, sich an den Erdarbeiten mit einem 6stelligen Betrag zu beteiligen. Ob der Bau der **Tiefgarage auf dem Rathausplatz** Auswirkungen auf das **Rathaus** haben könnte, und zwar wegen des Flusses des sog. Schichtenwassers, weiß man noch nicht ganz sicher. Gegenwärtig arbeitet man am letzten und **10. Bauabschnitt der Rathaussanierung**. Das betrifft den Keller und die Rathauspassage. Wir sind der Architektin Adelheid Horn-Henn dankbar, dass sie uns am 11.3. durch Rathauspassage und Rathauskeller führte und vieles erläuterte. Siehe dazu den gesonderten Bericht in dieser Zeitung. Sowie die Sanierung der Mühlenstraße abgeschlossen ist, wird man an die **Reparatur und Veränderung des Alten Marktes** gehen. Prioritär ist die Erneuerung der unter dem Markt liegenden Versorgungsleitungen. Auch wird es eine einheitliche Pflasterung geben, natürlich unter Verwendung des vorhandenen Materials. Transportable Kübel mit Bäumen sind vorgesehen. Und natürlich auch die temporäre Wasser-

Die Finanzierung der **Fertigstellung des Landständerhauses** und des vorgesehenen Anbaus in der Badenstraße ist nun endlich in trockenen Tüchern. Die Mittel kommen zum größten Teil aus einem europäischen Fonds für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, denn es besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit der Musikschule in Stargard. Baubeginn wird noch in diesem Jahr sein. Die Musikschule, die dort hoffentlich schon im nächsten Jahr einziehen soll, hat ihr Gebäude in der Mühlenstraße bereits gekündigt. Noch in diesem Jahr soll die **Bibliothek in der Badenstraße** fertig werden.

Gebäude wächst erstaunlich schnell aus dem Boden. Noch nicht ganz geklärt ist, ob die Hansestadt als Bauherr sich nun genau an den Bebauungsplan gehalten hat oder nicht. Klar ist, dass die Hansestadt hier grundsätzlich in einer guten Lage ist, weil sie sich die Baugenehmigung und ggf. auch die Befreiungen selbst erteilt. Die Umgestaltung des **alten Ordnungsamtes in der Seestr. 10** zu einem Spitzenhotel und Spitzenrestaurant hat noch nicht begonnen. Wir rechnen damit aber noch in diesem Jahr. Auf dem gegenüberliegenden Parkplatz sollen **zwei große Wohnhäuser** entstehen mit den



Seestraße 5a / 5b

Ein weiterer architektonischer Höhepunkt in der Altstadt wird voraussichtlich das **neugestaltete Löwensche Palais** sein. Einer Bank, die wesentliche Belastungen des Palais hält, ist es gelungen, einen neuen Investor zu finden. Dieser möchte das Gebäude in Anlehnung an das alte Palais sehr wesentlich umgestalten. Die berühmte schwarze Wand

wird wegfallen, ebenso die hässlichen kleinen Gauben. Das Projekt war am 26.3. im Gestaltungsbeirat, der sich sehr angetan zeigte. Inzwischen haben die **Bauarbeiten am Parkhaus Fährwall** begonnen. Das riesige

Hausnummern **Seestr. 5a und 5b**. Die Entwürfe waren zweimal im Gestaltungsbeirat und sind dort jetzt akzeptiert worden. Baubeginn soll auch noch in diesem Jahr sein. Der **Ausbau des Sicherheitszentrums** zwischen Seestraße und Fährwall ist bereits unterwegs. Rund 3 Millionen werden dort investiert. Auch die Freiwillige Feuerwehr und andere bislang über die Stadt verstreute Einrichtungen sollen dort einmal einziehen. Im letzten Gestaltungsbeirat war auch die **Neuplanung für die Schützenbastion**. Dies ist dort, wo sich jetzt der Busbahnhof befindet. Der Busbahnhof soll bekanntlich in die Bahnhofsnähe verlegt werden. An der Schützenbastion soll eine kleine Grünanlage mit Erholungscharakter entstehen, in der auch der Bastionscharakter baulich deutlich werden soll. Ich persönlich halte diese ganze Sa-



Rathausplatz

einzelnen: Die **Bauarbeiten am Rathausplatz** haben jetzt endlich begonnen. Sand ist aufgeschüttet worden. Das Blumengeschäft steht und arbeitet zwar noch. Aber das Gebäude ist schon an den Investor TLG verkauft

fläche vor dem Commandantenhaus. Noch liegt die Planung für diese Wasserfläche dem zuständigen Ausschuss allerdings nicht vor. Keine Veränderung oder Planung gibt es gegenwärtig noch für den **Neuen Markt**.

wird wegfallen, ebenso die hässlichen kleinen Gauben. Das Projekt war am 26.3. im Gestaltungsbeirat, der sich sehr angetan zeigte. Inzwischen haben die **Bauarbeiten am Parkhaus Fährwall** begonnen. Das riesige



46

APRIL 2010

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Wir berichten über das Baugeschehen in der Altstadt, besonders ausführlich über die Erneuerung des Rathauskellers und der Rathauspassage.

Wir blicken zurück auf den Abriss der Langenstr. 27.

Wir berichten über personelle Veränderungen in der Stadtverwaltung und ein Gespräch mit dem Gestaltungsbeirat.

Frau Kluge macht sich Gedanken über Straßenschilder und Werbung. Rupert Eilsberger reitet sein Steckenpferd: Lambert Steinwich soll doch auf den Alten Markt.

Dieter Bartels berichtet von der weiteren Entwicklung der Stiftung und beschreibt einen Zustifter.



BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Fortsetzung von Seite 1

che nicht für prioritär. In der unmittelbaren Nähe der viel befahrenen Hauptstraße vermag ich nicht so recht an Erholung zu glauben. Viel interessanter erscheint mir die vorgesehene **Erneuerung des Scheelehauses** samt Restaurant, für das sich ein Hamburger Käufer und Investor gefunden hat.

Noch nichts Konkretes gibt es beim **Kampischen Hof**. Es gibt Gespräche zwischen Eigentümer und SES. Das Gebäude verfällt, möglicherweise will der Eigentümer verkaufen. Das berühmte **Stützhaus in der Knieperstraße** besteht immer noch

nur aus seiner Fassade, aber der Eigentümer wird wohl in absehbarer Zeit an die Fertigstellung gehen. Er ist vielfältig beschäftigt. Jüngst besichtigte das Bürgerkomitee den riesigen **Speicher an der Schillstraße** gegenüber der Tiefgarage. Dort will ein in Stralsund anerkannter und erprobter Investor rund 50 altersgerechte Wohnungen bauen. Ein höchst interessantes Projekt. Unsere ehemals größten Sorgenkinder, die **Mönchstr. 52-54** werden gegenwärtig bereits saniert. 34 Wohnungen sollen in den 3 Giebelhäusern entstehen. Über das Schicksal des Spiegelsaals in

der Nr. 52 ist noch nichts bekannt.

Unsere alten Sorgenkinder **Tribseerstr. 2 und 3** gibt es nicht mehr. Die **Tribseerstr. 3** ist saniert. Die **Tribseerstr. 2** wurde abgerissen. Der Gestaltungsbeirat lag jüngst ein schlichter aber dorthin passender Neubaufentwurf vor, der Zustimmung fand.

Ein Berliner Unternehmen, vertreten durch einen Herrn mit dem schönen Namen Dr. Fernando, hat die **alte Jugendherberge am Kütertor** erworben, um dort altersgerechte Wohnungen zu bauen. Wie aus der Stadtverwaltung verlautete, ist das Projekt al-

lerdings noch nicht in den sprichwörtlichen „trockenen Tüchern“.

Auf wenig Zustimmung bei Stadtverwaltung, SES und Welterbemanagement stieß ein Artikel mit dem Titel **„Bröckelndes Welterbe“ über Missstände in der Heilgeiststraße**, den die dem Bürgerkomitee verbundene Journalistin Kathrin Hoffmann in die Ostseezeitung gesetzt hatte. Im einzelnen ging es um die Gebäude **Heilgeiststr. 15a, 66, 68, 71 und 89**. Die in dem Artikel mittelbar geäußerte Kritik an der Stadtverwaltung und der SES wird dort als ungerecht empfunden.

Bei all diesen Gebäuden liegt die Stadtverwaltung in jahrelangem erbitterten Kampf mit teilweise sehr merkwürdigen Eigentümern. Das sieht man den Gebäuden zwar nicht an, aber es könnte ggf. recherchiert werden.

Wenn man zu diesem umfangreichen Strauß von Baueignissen nun auch noch den **Straßenbau in der Mühlen-, Mönch- und Seestraße** hinzurechnet, dann wird deutlich, warum der Oberbürgermeister Dr. Badrow mit Recht von einem Feuerwerk im Bausektor sprechen konnte.

Rupert Eilsberger

ERNEUERUNG RATHAUSKELLER

Der 10. Bauabschnitt der Rathausanierung wird von den Architektinnen Adelheid Horn-Henn und Gudrun Schmitz-Iltel betreut. Am 11.3. erläuterte Frau Horn-Henn den Vorstands- und Beiratsmitgliedern des Bürgerkomitees die hier anfallenden Arbeiten. Der Keller ist eine 6-schiffige und 11-jochige Gewölbehalle von 1.410 qm unter dem gesamten Rathaus. Höhepunkt ist ein Durchgang mit wundervoll schlanken weißen Pfeilern.

Im Keller fallen zahlreiche Reparaturen am historischen Mauerwerk und an den Ge-

wölben an. Außerdem soll ein neuer Ziegelfußboden eingebracht werden. Zu diesem Zweck wurde der Boden etwa 50 cm hoch aufgenommen, sodass die Basen der Pfeiler und auch die Findlingssteine, die die Mauern stützen, wieder sichtbar werden. Man geht davon aus, dass der Kellerboden um eben diese 50 cm im Laufe der Jahrhunderte durch allerlei eingebrachtes Material angewachsen ist. Die Mauern des Rathauses stehen wirklich auf einer Reihe relativ kleiner Findlingssteine; die Pfeiler sind gegründet worden und

stehen auf dem steinhart gewordenen Lehm. Frau Horn machte uns auf die künstlerischen Maurerarbeiten der Gotik aufmerksam; die Arbeiten des Barock fallen demgegenüber stark ab.

Das Mauerwerk des Kellers ist empfindlich und benötigt ein bestimmtes Raumklima. 1897 war es auch schon zu einem teilweisen Einsturz gekommen. Der Betrieb einer Gaststätte mit Vollküche ist deshalb nicht angeraten. Unter OB Dr. Badrow wird ein solches Vorhaben zur Zeit auch nicht weiter verfolgt. Möglich sind allerdings nach

Abschluss der Arbeiten zeitlich begrenzte Veranstaltungen, wie z.B. der Weihnachtsmarkt.

Zum 10. Bauabschnitt gehört auch die Erneuerung der Rathauspassage. Auch hier sind zahlreiche Reparaturarbeiten am historischen Mauerwerk der Wände und Gewölbe erforderlich. In der Rathauspassage sollen wieder Läden eingerichtet werden, voraussichtlich allerdings nur drei von je etwa 90 qm Größe. Dabei sollen die ursprünglichen Verkaufsöffnungen und Ladeneingänge wiederhergestellt werden. In die ehemali-

gen Achtmannskammer, in Richtung Ostkreuz gesehen hinten links, soll eine „gastro-nomische Einrichtung“ kommen

Der 10. und letzte Bauabschnitt mit einem Volumen von über 2 Millionen Euro wird erst 2011 vollendet werden können. Darstellung und Erläuterungen von Frau Horn-Henn waren so faszinierend, dass wir sie gebeten haben, auf unserer Mitgliederversammlung Ende August diesen Jahres darüber noch einmal zu uns zu sprechen.

Rupert Eilsberger

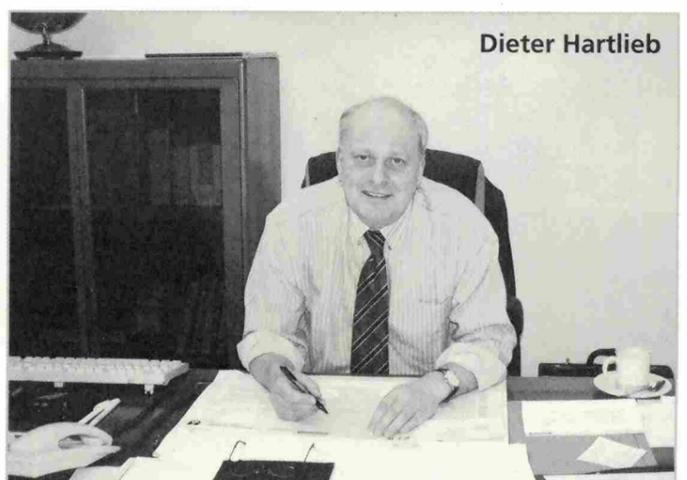
PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Personelle Veränderungen in der Stadtverwaltung

In der Stadtverwaltung haben sich wichtige personelle Veränderungen ergeben, die Auswirkungen auf das Baugeschehen haben könnten. Bauamtsleiter Dieter Hartlieb ist mit Wirkung vom 15.4.2010 zum Senator und 1. Stellvertreter des OB ernannt worden. Schon jetzt hat er neben dem Bauamt

noch weitere Ämter als Dezernent unter sich. Er wird jetzt noch weniger Zeit haben, sich um das Baugeschehen zu kümmern. Das ist schade, denn gerade diesem Bericht ging und geht regelmäßig ein ausführliches Gespräch mit D. Hartlieb voraus. Hinzukommt, dass schon vor einiger Zeit Michael Bielecke, der Leiter der Abteilung Planung und Denkmalpflege ausgeschieden und bislang noch nicht

ersetzt worden ist. Seine Stellvertretung nimmt zur Zeit Ekkehard Wohlgemuth wahr. Ob die Nachfolgerstelle ausgeschrieben wird, ist bislang offen. Von genereller Bedeutung ist auch, dass zum 28.2.2010 die Chefin der Tourismus-Information Birgit Wacks in den Ruhestand gegangen ist. Ihr Nachfolger ist André Kretschmar, ein ehemaliger Student der Fachhochschule Stralsund.



Dieter Hartlieb

ABRISS-STOPP GEFORDERT!

Mit einem Paukenschlag begann das Bürgerkomitee das Jahr 2010: Öffentlichkeitswirksam forderten wir einen Abriss-Stopp für das Gebäude Langenstr. 27. Zwar handelte es sich dabei nicht um ein Baudenkmal, und natürlich befand sich das Haus in

einem erbärmlichen Zustand. Aber zumindest die Fassade hätte erhalten bleiben können. Und außerdem musste man hinterfragen, wofür das Haus abgerissen wurde: Wahrscheinlich entsteht in der Lücke nur ein Parkplatz! Außerdem hatte

der Investor völlig ignoriert, welche Folgen die Aktion für das Nachbarhaus Nr. 26 hat. Dort muss jetzt schnellstens eine Außendämmung angebracht werden. Dem Grundstücksnachbar fehlen dafür aber die rechtliche Handhabung und auch die finanziellen

Mittel. Das Bürgerkomitee stellte ihm Hilfe in Aussicht. Wichtiger noch war aber die Diskussion, die durch unseren Protest ausgelöst wurde. Wie geht man künftig in Stralsund mit Abriss-Anträgen dieser Art um? Die Landesbauordnung Mecklen-

burg-Vorpommern erleichtert den Investoren das Beiseiteschieben alter Gebäude sehr, wenn es sich nicht um ausgewiesene Einzeldenkmale handelt. Aber die Welterbe-Stadt Stralsund ist nun mal ein Flächendenkmal, wo man schon etwas genauer

Abriss-Stopp Fortsetzung von S. 2

hinsehen sollte, meint unser Verein. Und bei jeder Abriss-Genehmigung sollten die Behörden hinterfragen, was der Eigentümer mit dem

leergeräumten Grundstück vorhat. Die Initiative des Bürgerkomitees aufgreifend, beschäftigte sich auch der Welterbe-Beirat bei seiner jüngsten Sitzung mit der Langenstr. 27. Dabei emp-

fahl man der Stadtverwaltung, künftig moderierend einzugreifen, wenn solche Abrisse die Nachbarhäuser beeinträchtigen. Zu einer weiteren Diskussionsrunde über dieses Thema hat unser Vorstand die CDU-Fraktion

der Bürgerschaft eingeladen. Die Kommunalpolitiker hatten das Bürgerkomitee nämlich in der örtlichen Presse scharf angegriffen, weil wir zu den Vorgängen nicht geschwiegen hatten. Unser Vorsitzender, Prof. Ru-

pert Eilsberger, reagierte darauf mit einem Brief, der die Fraktionsmitglieder zu einer offenen und ehrlichen Aussprache einlud.

Katrin Hoffmann

STRASSEN-, VERKEHRS- & HINWEISSCHILDER, WERBUNG

Unser Mitglied Frau Ingrid Kluge macht sich immer wieder Gedanken über die zweckmäßige Anbringung von Straßen- und Hinweisschildern, über Verkehrsschilder in der Altstadt und über eine Werbung, die der Altstadt angemessen ist

• Straßenschilder

Sie fordert, dass Straßenschilder wo immer möglich an Hauswänden angebracht werden sollten, und zwar so, dass Fußgänger und andere Verkehrsteilnehmer sie gut lesen können, ohne sich umzuschauen (Bild 1).

• Hinweisschilder

Sie sollten an Pfählen oder Stangen angebracht werden, einheitlich sein und die Richtung angeben, in die man gehen muss (Bild 2).

Die Anbringung an Hauswänden ist nicht so gut, weil dann die angegebene Richtung möglicherweise schwieriger zu erkennen ist. Muss man im (Bild 3) zum WC etwa die Hauswand hoch?

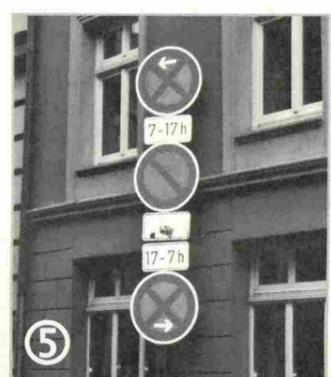
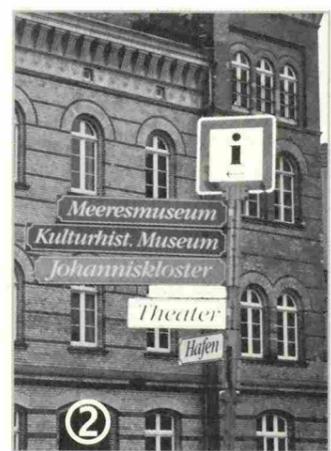
• Verkehrsschilder

Diese Schilder müssen natürlich an gesonderten Stangen

oder Pfählen angebracht werden. Nicht nur in der Altstadt sondern überall sollte schwer verständlicher Schilderwirrwarr vermieden werden (Bilder 4 u.5.)

• Schaufenster und andere Werbung

Werbung sollte der Altstadt angemessen, d.h. elegant und etwas zurückhaltend sein. Hier gibt es zahlreiche gute Beispiele. Weniger gut findet es Frau Kluge, wenn Verkaufsobjekte in ungeordneten Massen auf die Straße gestellt oder wenn Schaufenster mit anderen Auslagen auf der Straße zugestellt werden (Bilder 6 und 7).



BÜRGERKOMITTEE UND GESTALTUNGSBEIRAT



Es ist bekannt, dass sich der Gestaltungsbeirat sehr ungerne bei seinen Sitzungen durch Beiträge aus dem Publikum stören lässt. Am 26. 3. gelang es, zwei Mitglieder des Gestaltungsbeirats, die Vorsitzende Frau Inken Baller und Herrn Joachim Joedicke, für ein Gespräch im Büro des Bürgerkomitees zu gewinnen. Es ging um die Gestaltungssatzung und

Baller, in dem vier kritische Punkte bei der Anwendung der Gestaltungssatzung genannt wurden:

- die vermehrte Verwendung der Container- oder Kastenform mit Flachdach bei Neubauten
- die Anbringung von Sonnenkollektoren auf den Dächern der Altstadt
- die Kritik an liegenden

Ein Gespräch mit Mitgliedern des Gestaltungsbeirats

oder über Hausecken gezogenen Fenstern

- die Kritik an ungleich großen Gauben (Dachaufbauten) oder Gauben mit quadratischen Fensteröffnungen.

Es wurde ein sehr angenehmes Gespräch ohne jede Schärfe, obwohl wir uns in manchen Punkten nicht einig wurden. Volle Einigkeit bestand nur im Hinblick auf die Sonnenkollektoren. Sie haben auf den Dächern der Altstadt nichts zu suchen. Schließlich gibt es für die ökologische Elektrizitäts- oder Wärmegewinnung ja auch andere Alternativen. Dazu hatte gerade erst am

18.3. der Architekt Jasper Herrmann einen interessanten Vortrag vor den Mitgliedern des Bürgerkomitees gehalten.

Es wurde deutlich, dass die Mitglieder des Gestaltungsbeirats eine Veränderung der Gestaltungssatzung nicht wünschen, sich aber viel Freiräume für Ausnahmen offen halten möchten, und zwar ohne Zweifel mit dem Ziel einer „guten Architektur“. Wir waren uns natürlich auch einig darin, dass die strikte Einhaltung der Gestaltungssatzung noch lange keine gute Architektur garantiert.

Immerhin sind wir vom Vor-

stand des Bürgerkomitees doch der Überzeugung, dass wir den Mitgliedern des Gestaltungsbeirats den schönen Attikatyp mit flachem Satteldach wieder etwas näher gebracht haben. An Stelle des Containertyps mit Flachdach, der ja in der Satzung überhaupt nicht vorgesehen ist! Und vielleicht werden sie in Zukunft auch wieder etwas kritischer gegenüber Fenstern mit quadratischen oder gar liegenden Formaten, oder gegenüber Fenstern über Hausecken oder ungleichmäßigen Dachaufbauten.

Rupert Eilsberger

DIE HERBERT-EWE-STIFTUNG BERICHTET: DIE SCHURIG BAUGESCHÄFT GMBH

Als die Herbert-Ewe-Stiftung am 30. August 2009 in der Kulturkirche St. Jakobi feierlich gegründet wurde, gab es bereits einige Zustifter, die das vom Bürgerkomitee "Rettet die Altstadt Stralsund" e.V. bereitgestellte Stiftungskapital aufstockten. Zu ihnen gehört die Schurig Baugeschäft GmbH aus Stralsund.

Über diese traditionsreiche Firma wollen wir an dieser Stelle berichten:

Das Baugeschäft „Johann Schurig & Sohn“ wurde vom Urgroßvater des jetzigen Firmeninhabers, Thomas Schurig, im April 1914 angemeldet, wenige Wochen vor Ausbruch des 1. Weltkrieges. Trotz dieser schwierigen Umstände entwickelte sich die Baufirma recht schnell. Basierend auf handwerklichem Können, guten Mitarbeitern und großer Sparsamkeit war die Auftragslage gut. Mehrere markante Gebäude zeugen von dieser Entwicklung. Dazu gehören der Stralsunder Hauptbahnhof, der Leuchtturm in Kloster auf Hiddensee, der Pavillon an der Promenade in Binz sowie mehrere Stadtvillen und Wohnhäuser in Stralsund.

Die dem 1. Weltkrieg folgende Weltwirtschaftskrise machte es auch der jungen Baufirma schwer zu überleben, aber es gelang. Anfang der 40er übernahm Sohn Walter die Firma. Trotz Krieg wurde viel gebaut. Aus dieser Zeit stammen mehrere Stadtvillen im Knieper und im Franken.

Nach der Kapitulation 1945 gab es viel wieder aufzubauen, aber das Material war knapp und wurde zwangsbezwirtschaftet. Die sowjetische Militäradministration drängte vor allem auf die Versorgung der Bevölkerung mit Nah-

zungsmittel. Mit dem „Befehl 209“ wurden vor allem Maßnahmen für die Landwirtschaft unterstützt, und so eröffneten sich für die Firma Schurig Möglichkeiten, landwirtschaftliche Behelfsbauten, Einfamilienhäuser für Neusiedler und landwirtschaftliche Industriebauten zu errichten. Walter Schurig war ein Mann klarer Worte und hielt sich mit kritischen Kommentaren nicht zurück. Auch nach Gründung der DDR kritisierte er die Zustände in der Wirtschaft und Gesellschaft. Mehrfach mussten ihm Freunde zur Seite stehen, um ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren.

Nach einem schweren Unfall von Walter trat 1965 Sohn Jochen Schurig in die Firma ein und übernahm die Leitung. Es waren schwierige Umstände, denn der Staat mit seiner zentralistisch geführten Wirtschaft hinderte Privatunternehmen an einer positiven Entwicklung. Unter anderem beteiligte sich das Baugeschäft Schurig am Aufbau der Volkswerft, an der Errichtung der Sund-Schwimmhalle im ehemaligen E-Werk und am Bau der Ölspalanlage. Trotz aller Schwierigkeiten entwickelte sich die Firma gut und beschäftigte Anfang der 70er Jahre ca. 65 Mitarbeiter. Doch am 29.05.1972 wurde das Baugeschäft Schurig wie viele andere „verstaatlicht“. Der Betrieb nannte sich nun VEB „Hoch- und Montagebau Stralsund“. Aber der Ex-Eigentümer blieb der Macher und das Aushängeschild des Betriebes. Schwerpunkt der Aufgaben waren Folgeeinrichtungen für den Wohnungsbau in Knieper-West wie das Mehrzweckgebäude an der Maxim-Gorki-Straße und die Kaufhalle in Vitte auf Hiddensee.

Während der Wende war Jochen Schurig ein begehrter Diskussionspartner zur Umgestaltung der örtlichen Bauwirtschaft. Die Rettung der maroden Altstadt Stralsunds war ein herausragendes Thema. Statt Beton-Facharbeiter waren Maurer gefragt, die Schornsteinköpfe und Klinkerfassaden errichten konnten. Im Frühjahr 1990 wurde das „Baugeschäft Schurig & Sohn“ wieder angemeldet und auch diese Neugründung der traditionsreichen Firma wurde eine Erfolgsgeschichte. Im Jahr 2004 konnte die Firma Schurig ihr 90-jähriges Firmenjubiläum feierlich begehen. In den zurückliegenden 20 Jahren beteiligte sich die Firma am Wiederaufbau unserer Altstadt, errichtete zahlreiche Wohnhäuser im Stralsunder Umfeld und vor allem auf Hiddensee. Die Firma übernahm eine größere Bautischlerei in Bergen/Rügen und hatte zeitweise über 140 Mitarbeiter.

Inzwischen hat die Firma im Gewerbegebiet Lüdershagen ihren Stammsitz in der Nähe der Frankenvorstadt gefunden, wo die Firma ihren Anfang nahm. Leider verstarb Jochen Schurig plötzlich im Jahr 2008, so dass sein Sohn Thomas nun die Firma alleine führt. Erfreulich ist, dass auch schon die fünfte Generation bereit steht, denn Sohn Matthias ist als Bauingenieur eingestiegen und bereitet sich auf seinen Master-Abschluss vor.

Die Herbert-Ewe-Stiftung dankt dem Baugeschäft Schurig für die finanzielle Zuwendung und wünscht der Firma weiterhin eine gedeihliche Entwicklung.

Dieter Bartels

ALTER MARKT & L. STEINWICH

Warum ich für Lambert Steinwich auf dem Alten Markt bin

Das Standbild von Lambert Steinwich stand von 1904 bis 1938 auf dem Alten Markt. Dann wurde es von den Nationalsozialisten entfernt. Seitdem steht Lambert Steinwich im Bürgermeisterviertel und schaut traurig über den Frankeuteich auf die Stadt. Eine politische Mehrheit in der Stadt ist gegen sein Standbild auf dem Alten Markt. Sie begründet das damit, dass dort in geschichtlicher Zeit niemals ein Standbild gestanden hätte. Zur Zeit prüft man, dort eine temporäre flache Wasserfläche anzulegen. So etwas gab es in geschichtlicher Zeit freilich auf dem Alten Markt auch niemals.

Der Alte Markt ist sicherlich ein sehr schöner Platz. Aber nach meinem Geschmack fehlt ihm, insbes. in der Winterzeit, eine persönliche Note. Ein Standbild oder eine Statue könnte helfen, die vielleicht auch Ansatz für Erlebnisse und Geschichten sein könnte. Nachdem sich jüngst eine Mehrheit der Stralsunder Bürger in einer Umfrage für Lambert Steinwich als den wichtigsten Stralsunder ausgesprochen hat, sollte die Diskussion um ein Standbild von ihm auf dem Alten Markt eigentlich wieder offen sein. Der Vorstand des Bürgerkomitees, das muss ich fairerweise sagen, ist nicht einhellig für Lambert Steinwich auf dem Alten Markt. Die Gegner wohnen in der Frankenvorstadt, und sie wollen natürlich den Lambert nicht hergeben.

Ausgangspunkt für mich ist ein Erlebnis auf dem Marktplatz von Karlskrona. Im Jahre 1988 machte ich zusammen mit meiner Tochter und einer Freundin, beide damals 11 Jahre alt, eine Reise durch Schweden auf den Spuren von Nils Holgersen, dem Helden aus Selma Lagerlöfs weltberühmten Buch: „Nils Holgersens wun-

derbare Reise mit den Wildgänsen“. Abends las ich den Mädchen im Zelt vor, und am nächsten Tag besuchten wir, was Nils erlebt hatte.

Der kleine Junge war mit seinen Wildgänsen auch in Karlskrona gelandet. Auf dem Marktplatz sah er eine Statue von einem Mann, der ein schrecklich strenges Gesicht mit einer großen krummen Nase und einem hässlichen Mund hatte. „So eine Langlippe!“ sagte der Junge. „Was will der Kerl hier?“. Das war aber der schwedische König Karl XI., der Gründer von Karlskrona. Als Nils sich zum Gehen wandte, stieg der König von seinem Podest herunter und stakte hinter dem Jungen her. Der lief weg so schnell er konnte und versteckte sich schließlich unter dem Hut eines hölzernen Mannes, der vor einer hölzernen Kirche stand. Hölzerner Mann (Rosenbom) und hölzerne Kirche (Admiralitätskirche) sind beides berühmte Sehenswürdigkeiten der Stadt. Als ich mit den beiden Mädchen am nächsten Morgen vor Karl XI. stand, forderte ich sie auf, ihn auch „Langlippe“ zu nennen. Aber, und das war das rührend Witzige: Die beiden Mädchen haben sich das nicht getraut!

Rupert Eilsberger

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371

VORSITZENDER:
Prof. Dr. Rupert Eilsberger

REDAKTION:
Eilsberger/Buchholz

SATZ:
hanse druck, Stralsund

DRUCK:
hanse druck, Stralsund

FOTOS:
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:
Nr. 100 069 720
Blz. 150 505 00
Sparkasse Vorpommern
Nr. 54 14 909 00
Blz. 130 700 00
Deutsche Bank, Stralsund

Herbert-Ewe-Stiftung
Nr. 700 003 495
Blz. 150 505 00
Sparkasse Vorpommern

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 20 € - reduzierter Beitrag 10 € - Firmenbeitrag 50 €

bitte ankreuzen

Zahlung bar/per Scheck per Überweisung

Ort, Datum _____ Unterschrift _____